

Ausländische Direktinvestitionen in den MOEL

Rezension von: Harald Zschiedrich,
Ausländische Direktinvestitionen und
regionale Industriecluster in Mittel-
und Osteuropa, Rainer Hampp Verlag,
München und Mering 2006,
251 Seiten, € 24,80.

Der Verfasser legte mit seiner durch langjährige Kenntnisse der Wirtschaftsbedingungen in den Ländern Mittel- und Osteuropas (MOEL) geprägten Untersuchung eine ebenso aktuelle, grundlegende wie praxisbezogene Analyse der ausländischen Direktinvestitionen (ADI) in den MOEL vor. Wurden ADI vielfach als eine Art von Wundermittel für die beschleunigte, nachholende Entwicklung der neuen mittel- und osteuropäischen EU-Mitglieder angesehen, so zeigen die differenzierenden Analysen im vorliegenden Band die erkennbaren Grenzen einer ADI-fixierten Wirtschaftspolitik auf. Auch wenn der Autor sehr bemüht war, hier das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten (vgl. seine ADI-Wertung der S. 114), so machte er doch deutlich, dass diese Direktinvestitionen – egal ob über Fusionen und Übernahmen oder „auf der grünen Wiese“ – eine möglicherweise notwendige, aber dennoch nicht hinreichende Bedingung für einen nachhaltigen Aufschwung dieser Volkswirtschaften darstellen.

Besondere Erfolge mehrseitigen Nutzens ergeben sich vielmehr, wenn sich die Einbahnstraße der Investitionstätigkeit von außen zu einem vielfältigen wechselseitigen Verkehr entfaltet. Der Autor erläuterte das am Beispiel der Internationalisierungsstrategie des

VW-Konzerns. Dieser hatte vor mehr als einem Jahrzehnt die tschechischen Skoda-Werke erworben und damit vielfältige *Spill-over*-Effekte in andere Bereiche der regionalen Wirtschaft bewirkt. Die private Investitionstätigkeit des gesamten Umfelds wurde angeregt und durch die regionale Wirtschaftspolitik weiter gefördert. Das bewirkte die Herausbildung eines „industriellen Ballungsraums“, eines „Clusters“ als Konzentration von Unternehmen eines bestimmten Wirtschaftsbereichs in der Region und der sich zwischen den Betrieben und ihrem Umfeld abspielenden Aktionen und Reaktionen. Diese führten zu einer sich multiplikativ verstärkenden Wirkung der Investitionen auf Grund von Kostensenkungen, wechselseitig stimulierten Innovationsschüben sowie günstigeren Bedingungen für Unternehmensneugründungen. Diesen Wirkungen galt dann ein hervorragender Teil der vorgelegten Untersuchung.

Warum sind diese Überlegungen besonders aktuell, obwohl es das generelle Wissen um die Existenz industrieller Cluster – wie es der Autor mehrfach herausstellte – nicht ist? Es ist der gegenwärtige wirtschaftspolitische Paradigmenwechsel, der die Wirtschafts- und Wachstumsförderung nicht mehr durch Gleichverteilung der knappen Fördermittel in der Fläche zu erreichen versucht, weil er diese damit bis zur Unkenntlichkeit verdünnt. Stattdessen versucht die Politik, die vorhandenen Ballungen von Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen sowie Wissenschaft zu identifizieren und die Fördermittel mit insgesamt höheren Wertschöpfungsgewinnen auf diese zu konzentrieren.

Michael Tolksdorf